Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 56 (1978)

Heft: 2

Rubrik: Leute wie wir : Anna Sekunda Bäggli : Malerin und Gärtnerin von Herzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leute wie wir

Anna Sekunda Bäggli

Malerin und Gärtnerin von Herzen

Malen ist für Sekunda Bäggli keine Beschäftigungstherapie — Malen bedeutet ihr die Erfüllung ihrer späten Jahre. Ein Leben lang hat sie ihre Phantasie und Gestaltungskunst beim Gärtnern oder beim Kochen angewendet, heute leuchtet sie aus ihren Oelbildern.

Frühe Heimat

In Wollishofen führt ein steiler Steig zum ersten Schulhäuslein hinauf, wo Sekunda Bäggli seit etwa sechs Jahren in einer biedermeierlichen kleinen Wohnung lebt und hier ihr Reich ausgebaut hat. Von der Treppe aus treten wir direkt in ihre getäferte Stube und haben den Blick in ein Paradies: Alle Wände hängen voller selbstgemalter Bilder. Die kleine, behende Frau mit lachenden Augen setzt sich zu uns an den Stubentisch und erzählt aus ihrem erfüllten Leben:

Vor 81 Jahren ist Sekunda Bäggli im aargauischen Leibstadt an der Grenze zu Deutschland als drittes Kind und als zweite Tochter — daher Sekunda — des Müllers und Bauern Franz Knecht zur Welt gekommen. Mit noch vielen später geborenen Geschwistern wuchs sie in der «Unteren Mühle» auf, wo auf dem grossen Anwesen Wohnhaus, Mühle, Scheunen und Ställe standen. Natürlich gab es in der Nähe einen Bach, der sich in einen Weiher ergoss und von dort aufs Mühlrad geleitet wurde, und einen grossen Garten, in dem Gemüse wuchs und Blumen aller Art blühten. Dieser frühe Bauerngarten wurde Sekunda zum Vorbild aller Gärten, die später unter ihren Händen erblühten.

Alle Kinder mussten beizeiten hart anpacken und in Haus und Garten mithelfen. Noch erinnert sich Frau Bäggli gut, wie sie hie und da zu einem Taschengeld kommen konnte: Für 30 Rappen hatte sie einen ganzen Sack Spreu zu sieben.

Als sie heranwuchs, wurde sie mit ihrer fröhlichen Natürlichkeit zur Ehrendame des Veloclubs Leibstadt erkoren, der nicht nur Rennen und Touren, sondern eben auch Feste und Ausflüge veranstaltete.

Kurhaus Vierländer-Club Brunnen

am Vierwaldstättersee

offeriert Ferienaufenthalte als Sonderangebot für Rekonvaleszenten und Behinderte bis 31. Mai 1978.

Verlangen Sie Prospekt beim Kurhaus Vierländer-Club, Telefon 043 / 31 29 25.

Auch einige definitive Altersplätze frei oder als Uebergangsaufenthalt, bis ein passendes Altersheim gefunden wird. Von den Krankenkassen anerkannt!
Dipl. Krankenschwester im Hause! Beste Küche!

Lernen und noch mehr dazulernen

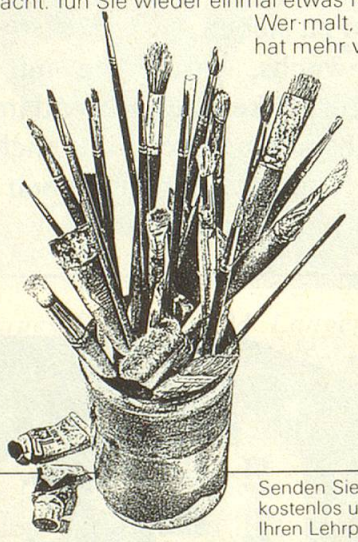
Auch in Bauernverhältnissen war es damals üblich, die jungen Mädchen ein Jahr zur Ausbildung wegzugeben: Sekunda konnte eine Lehre als Köchin auf dem Bleichenberg bei Solothurn machen, wo ihr Ingenbohler Schwestern das nötige Rüstzeug mitgaben. In dieser Villa mit Park und Bauernhäusern war Freizeit unbekannt, nur am Sonntagnachmittag, wenn die Schwestern ihren Kaffee getrunken hatten, war endlich von 3—5 Uhr Ausgang, doch reichte es nie bis in die Stadt. Das war 1918, als im schlimmen Grippejahr Sekundas ältere Schwester und im Militärdienst auch ihr Verlobter starben.

Um diese Schicksalsschläge zu überwinden, entschloss sich Anna Sekunda, in Zürich eine Haushaltstelle anzunehmen, wo sie aber unter Einsamkeit und Heimweh litt. Sie lernte dann ihren zukünftigen Mann Emil kennen, der damals als Milchführer arbeitete, bald aber Molkereibesitzer wurde. Da hatte die junge Frau neben Kindern und Haushalt nachts die Milchbüchlein abzurechnen und bei Tisch Angestellte zu verköstigen.

Entdecken Sie die Freuden des Malens, und Ihr Leben bekommt mehr Farbe!

Der neue Onken-Fernkurs ›Oelmalerei‹ fördert Ihr Talent und zeigt Ihnen, wie beglückend das Malen ist. Der Einstieg in eines der schönsten Hobbies wird Ihnen leicht gemacht. Tun Sie wieder einmal etwas für sich selbst:

Wer malt,
hat mehr vom Leben!



Senden Sie mir per Post kostenlos und unverbindlich Ihren Lehrplan ›Oelmalerei‹.

Name
Vorname
Adresse
Plz. Ort

Bitte einsenden an: Lehrinstitut Onken, 8280 Kreuzlingen 143

Lehrinstitut Onken
Ihr Garant für seriöse Weiterbildung

Nach ein paar Jahren vertauschte ihr Mann, dem kein Arbeitstag zu lang und kein neues Projekt zu gewagt schien, die Molkerei mit einem Delikatessengeschäft in Uster — das schon damals Reformartikel verkaufte — um nach ein paar Jahren wieder nach Zürich zurückzukehren, wo der neue Aufgabenkreis ein Restaurant an guter Lage war, das bald weitherum bekannt wurde.

Zwei Gärten — und was dazwischenlag

Heimat und Hort für die inzwischen auf fünf Kinder angewachsene Familie Bäggli war aber ein Haus in einem grossen Garten an der Scheffelstrasse in Zürich-Wipkingen. Hier konnte Sekunda ihre gärtnerischen Träume verwirklichen, und die Kinder hatten alle Spielmöglichkeiten im eigenen Garten.

Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbrach und das Personal des Restaurants einrücken musste, griff die Mutter ganz selbstverständlich zum Kochlöffel und verpflegte die regelmässigen Kostgänger mit nur zwei weiteren Hilfen.

Mit den Jahren, als sich die geschäftlichen Erfolge des Ehemannes häuften, kam es zur Entfremdung zwischen den Eheleuten, die schliesslich zur Trennung führte. Frau Sekunda erhielt das Wohnhaus, aber kein Geld. So vermietete sie kurzerhand Zimmer, um mit den Kindern überleben zu können. Mit eisernem Sparen und harter Arbeit konnte sie so die notwendigen Reparaturen bezahlen, gleichzeitig fand bei ihr mancher einsame und ältere Mieter ein Zuhause. Als sie dann nach Jahren die Liegenschaft verkaufen konnte — die Kinder hatten unterdessen ihre eigenen Familien gegründet —, zog sie ein paar Jahre lang zu ihrer Tochter ins Tessin, wo sie endlich Zeit fand, sich ganz dem südlichen Garten und der Rosenzucht zu widmen.

Sich ausdrücken mit Farben

Erst im Alter von über sechzig Jahren begann Sekunda Bäggli Figuren aus Brotteig zu formen und farbenfroh zu bemalen. Sie stehen noch heute in ihrer Wohnstube unter Glas und wirken fast wie Muster polnischer Volkskunst. Allmählich — eigentlich erst seit sie im alten Wollishofer Schulhaus

In der Wohnstube von Sekunda Bäggli hängen viele selbstgemalte Bilder *Fotos H. P. Klauser*

wohnt — begann sie ihre ersten Malversuche. Zufrieden und still sitzt sie dann am Küchentisch, wo das beste Licht einfällt, und malt ihre vielen Erinnerungen und Träume in Oel.

Ihre Motive stammen aus dem Alltag, manchmal auch aus einem früheren: «Grossvater und Grossmutter beim Kaffee», «Schulklasse», «Erstkommunion», «Taufe auf dem Lande», «Mutter mit Kind am Geltli», «Die Dampfchaisen-Marie» mit grossem Blumenhut: eine Erinnerung aus Leibstadt, Blumenstilleben und neuerdings ein paar Paradiesbilder, die von unerhörter Fabulierkraft zeugen. «Ich habe früher noch nie ein Krokodil gemalt», zeigt sie, «es ist mir doch gut geraten?» Die Bilder strahlen neben einer echten, starken Frömmigkeit eine Kraft aus, die mit allen Schwierigkeiten im Leben fertiggeworden ist.

Im Frühjahr 1973 fand im Stadthaus eine Ausstellung «Schöpferisches Alter» statt, wo auch Frau Bäggli erstmals ein paar Bilder ausstellen konnte, zwei davon — ihre ersten — wurden spontan verkauft. Seither konnte sie in verschiedenen Galerien Bilder zeigen. Ich habe ihre Malereien entdeckt, als sie gleichzeitig mit ihrer Tochter Rosmarie Gräflein, einer ausgebildeten Malerin, und mit ihrer Enkelin Esther Ferrari, einer Autodidaktin, in der Galerie Im Hof in Rüschlikon ausstellte. Es war ein Erlebnis, die Bildwelten der drei Generationen nebeneinander betrachten zu können.

Auf dem Weg zum erfüllten Alter

Sekunda Bäggli möchte noch vieles malen, zurzeit arbeitet sie an einem «heiligen Franzikus» für ihren Pfarrer, der sich so sehr für die Gemeinde einsetzt. Doch ihr Herz bedrängt sie mehr und öfter, ihre Beine wollen nicht mehr so recht. Wenn sie nicht schlafen kann, malt sie dann bis gegen zwei Uhr morgens oder sortiert ihre Briefmarken (Schweizer, Franzosen und Vatikan), oder aber sie überlegt sich, ob sie ihre irdischen Kleinigkeiten geordnet habe. Wenn es dann wieder Tag wird, weichen die Aengste, und sie freut sich mit ihren Kindern, die sich sehr um ihre Mutter kümmern. «Und dann habe ich noch elf Enkel und fünf Urenkel», meint sie lächelnd. Die Angehörigen haben keine Mühe,

Tochter, Mutter und Grossmutter stellten gemeinsam ihre Bilder aus.

ihr zu den Festtagen etwas zu schenken: sie erhält jetzt Leinwand und Farbtuben oder auch neue Pinsel.
Auf dieses Menschenleben scheinen mir die Bibelworte «Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen» so richtig zugeschnitten. Ich möchte deshalb Anna Sekunda Bäggli, die ihren Weg zu einem erfüllten Alter gefunden hat, viele fröhliche Tage wünschen, an denen sie noch von Herzen zu malen vermag.

Margret Klauser

Das ist der AGITAS-Einlegerahmen, der auch in Ihr Bett genau passt und Ihnen hervorragenden Liegekomfort und vor allem ideale Verstellbarkeit bis zur angenehmen Sitzlage bietet. Und die Beinhochlagerung hat erst noch den angenehmen Knieknick.

Fordern Sie Unterlagen an; einfach Inserat einsenden (mit Adresse) oder Postkarte schicken.

Name _____ Vorname _____

PLZ/Ort _____ Adr. _____

AGITAS AG 4402 Frenkendorf
Bahnhofstrasse 29 - Telefon 061 / 94 24 91

PRO SENECTUTE INTERN

Wiederum Rekord bei Pro Senectute-Sammlung

Die Herbstsammlung 1977 erbrachte mit dem bisherigen Höchstergebnis von Fr. 3 429 000.— eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um Fr. 188 000.— oder 5,8 Prozent.

Sammelergebnisse der Kantonalkomitees 1977

Komitee	1977	1976
Zürich	794 082.45	756 505.30
Bern	466 315.85	460 268.30
Jura-Nord	17 503.25	18 078.—
Luzern	209 602.65	200 602.54
Uri	36 682.15	33 699.05
Schwyz	75 203.20	68 036.25
Obwalden	6 850.—	7 256.70
Nidwalden	4 500.—	4 380.—
Glarus	16 214.05	13 023.20
Zug	52 980.25	43 419.95
Fribourg	39 985.90	36 519.80
Solothurn	122 026.—	110 035.30
Basel-Stadt	81 633.85	65 055.35
Baselland	191 079.40	187 265.60
Schaffhausen	20 338.60	25 317.95
Appenzell AR	20 017.95	22 921.35
Appenzell IR	13 809.55	12 280.35
St. Gallen	370 537.90	356 259.—
Graubünden	87 618.90	80 378.80
Aargau	324 060.35	281 675.05
Thurgau	180 133.15	168 000.—
Ticino	88 014.40	87 766.40
Vaud	91 157.09	86 264.65
Valais	35 837.—	32 468.80
Neuchâtel	48 858.20	48 050.85
Genève	33 683.30	35 074.50
Total	3 428 725.39	3 240 603.05